

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

No. 6. (9. Februar 1955)

Oldenburgisches Kirchenblatt.

Stimmen aus der Kirche

zur

Erweckung und Förderung des christlichen Lebens

in

Kirche, Schule und Haus.

Vierter Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag, abwechselnd ein halber und ein ganzer Bogen. Pränumerationspreis 1 Thlr. 48 Gr. = 1 Thlr. 20 Sgr. Vierteljährlich 30 Gr. = 12½ Sgr. Bestellungen wolle man den nächstgelegenen Postämtern übergeben. — Inserate werden pr. Zeile mit 1 Sgr. berechnet.

1855.

Freitag, den 9. Februar.

N^o. 6.

Tauflied.

Vor der Taufe zu singen:

O Herr, voll Dank und Lob und Preis,
Daß Du dies Kind gegeben,
Stehn wir vereint, auf Dein Geheiß
Nur auch zum neuen Leben,
Es wiederum Dir ganz zu weih'n;
Du wollst ihm Deinen Geist verleih'n
Durch Deiner Taufe Segen!

Nach der Taufe:

Bei diesem Kinde bleibe
Mit Deiner Gnadenkraft!
Von Dir es nichts wegtreibe,
Nicht Satans List und Macht,
Mit Deinem Heil bekeide
Dies Dir geweihte Kind,
Daß es in reiner Seide
Dereinst am Thron sich find't.

(Eingesandt.)

Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine Ze- verlands am 31. Januar 1855, Nachmittags 2 Uhr, in Zever.

In Folge des geschehenen Aufrufs (cf. Kirchenblatt 1854 Nr. 50.) hatten sich am 31. Jan. d. J. eine größere Anzahl von Pfarrern und Kirchenrathen, wie auch andere Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung aus den verschiedenen Gemeinden Zeverlands zu einer gemeinschaftlichen Berathung in Zever versammelt.

Die von dem Zever'schen G.-Pred.-Verein am 5. Juli 1854 dazu gewählte Commission hatte, behufs Constituirung eines Provinzial-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Zever, einen Entwurf von Statuten angefertigt, welcher verlesen, besprochen und halb angenommen wurde; und gelten diese Sta-

tuten*) als Gesetz für die sämtlichen jetzt bestehenden Zeverland. Lokal-Vereine, so wie für die künftig sich etwa bildenden, sofern sie sich dem Provinzial-Vereine anschließen wollen**). Die Statuten sollen nach Beschluß der Versamm-

*) Wir werden sie nächstens mittheilen.

D. Red.

**) In der Versammlung wurden von den betreffenden Geistlichen in folgenden Gemeinden Zeverlands Gustav-Adolf-Vereine als gegenwärtig bestehend namhaft gemacht: Zever, Sillenstete, Sande, Glevens, Heppens, Hohentkirchen, Oldorf, St. Joost, Wüppels; — wobei übrigens zu bemerken ist einestheils, daß nicht alle Gemeinden Zeverlands in der Versammlung vertreten waren, anderntheils, daß auf Befragen mehrerer Prediger in Gemäßheit der Frankfurter Statuten des Gustav-Adolf-Vereins der Grundsatz festgehalten worden, daß überall, wo nur mehrere protestantische Christen sich zu jährlichen Beiträgen für die Zwecke der Gustav-



lung gedruckt und jedem Gemeinde-Kirchenrathe Jeverlands, nebst einer Abschrift des Protocolls der Versammlung, zugesandt werden.

Für den somit gestifteten Provinzial-Verein wählte darauf die Versammlung auch sofort gemäß den Statuten (§. 4.) den Vorstand (Präsident: Rector Müller, Caffee-Führer: Rathsherr Lehrhoff, Secretair Dr. Meinardus zu Jever. Vom Lande: Pastor Böttcher in Fedderwarden, und Hausmann F. L. Müller in Großfischhausen.).

Schließlich hielt der als Gast anwesende Geheime Kirchenrath Nielsen aus Oldenburg auf den Wunsch der Versammlung eine Ansprache an dieselbe, in der er aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen über Ursprung, Wesen, Fortschritte und jetzigen Bestand des Gustav-Adolf-Vereins Mittheilungen machte. Er ließ zunächst die Versammlung einen Blick in die „Feier“ des Vereins thun, indem er an eine in der General-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins auf der Wartburg vor mehreren Jahren erlebte erhebende Scene erinnerte, wie dort der Domherr Dr. Großmann eine Fackel ergriffen, sie ins Feuer getaucht und ausgerufen habe: „So hat Luther gethan — so thun alle Gustav-Adolfs-Vereine ihm nach; so wollen auch wir heute thun und die Fackel umhertragen in unsern Kreisen —!“ hiernach gab er eine reichhaltige Uebersicht über „die Arbeit“ des Vereins, an einzelnen Fällen zeigend, wie groß die Noth sei, welche erst jetzt, wo sich der Ruf des Gustav-Adolf-Vereins ausbreite, nach und nach in unerwarteter Größe an den Tag komme. Seit es einen Gust-Ad.-Verein gebe, habe man wenigstens zu fragen angefangen, ob es denn nicht Pflicht sei für die Glieder der Kirche, zu thun, was der G.-A.-V. sich vorgesetzt, an den leidenden Gliedern zu thun. Ja, die Noth der Brüder sei groß. Dem Centralverein zu Leipzig, der doch nur die allerdringendsten Fälle berücksichtigen könne, liegen gegenwärtig an 1200 Gesuche aus den verschiedensten Gegenden der Erde vor von zerstreuten protestantischen Gemeinden, denen die nothwendigsten Bedingungen zur Gründung resp. Erhaltung und Verbesserung der kirchlichen Institute abgehen. Allein in der preussischen Provinz Posen (ein Land, das früher fast ganz evangelisch gewesen, wo aber bis zum Jahre 1768 hin fast alle Spur des Evangeliums unterdrückt, jetzt übrigens wieder das Verhältniß aller evangelischen und katholischen Einwohner so sei, daß $\frac{1}{12}$ derselben Protestanten), auf welche schon vor 1848 die preussische Regierung ihr Augenmerk gerichtet habe, um nur das Nothwendigste zu leisten, bedürfe es der Errichtung von 120 Kirchensystemen. Seit 1848 sei freilich die Sache dort wieder ins Stocken gerathen, und die Evangelischen wieder auf sich selbst gewiesen,

Adolf-Stiftung verbinden, ein Gustav-Adolf-Verein als bestehend anzuerkennen sei, ohne daß es dazu schriftlicher Statuten bedürfe.

gegenwärtig übrigens habe der Gust-Ad.-Verein in Königsberg sich derselben besonders angenommen, und von den 120 nur 24 namhaft gemacht, als solche, welche die schreiendsten Bedürfnisse hätten. — Der Redner führte dann auch noch in einzelne Gemeinden hinein, in die innern Zustände und das Leben der Protestanten dort, besonders der Geistlichen.

Solcher Noth gegenüber sei nun allerdings, was der Gustav-Adolf-Verein bis jetzt gethan habe und zu thun vermöge, verhältnismäßig noch gering. Allein wenn man erwäge, wie das Senfkorn sich bereits entfaltet habe, so werde man zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß der Herr mit dem Werke sei. Man möge sich nur den Augenblick vorstellen, wo im Jahre 1841 auf des Prälaten Zimmermann, des zweiten Stifters, Aufruf hin der erste Sechser zu der beantragten allgemeinen Sechtersammlung eingeholt wurde, und damit vergleichen, daß jetzt bereits eine halbe Million in Sachen des Vereins verwendet, daß seine jährliche Einnahme auf fast 70,000 Thlr. gestiegen sei. Ja, in Mitteleuropa sei fast kein Land mehr, wo der Verein nicht Mitglieder zähle: die Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, England, Dänemark theiligen sich; Schweden stehe im Begriff sich anzuschließen, und wir könnten vielleicht in diesem Jahre noch die große Freude erleben, daß es das gethan habe. Und so gebe neben den stets sich mehrenden Mitteln zur Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen, neben den engen Liebesbänden, die sich um die Gebenden und Empfangenden schlingen, der Gustav-Adolf-Verein zugleich den Ausgangspunkt für eine innere Kräftigung und äußere feste Gestaltung der evangelischen Kirche, deren sie nur zu lange ermangelt habe.

Hiernach empfahl der Redner noch der Theilnahme des neu gebildeten Jeverländischen Provinzial-Vereins in einer besonderen Darlegung dringend die Gemeinde zu Kowalewo bei Thorn in Westpreußen. In der letzten der jährlich stattfindenden General-Versammlungen von Abgeordneten sämtlicher Hauptvereine seien nämlich wie gewöhnlich unter den Hülfe suchenden Gemeinden die drei bedürftigsten ausgewählt, um an einer von ihnen, welche die Versammlung bestimme, ein besonderes Liebeswerk aus den zu diesem Zweck von den Deputirten der Hauptvereine mitgebrachten Gaben zu üben. Als die bedürftigsten Gemeinden seien das Mal erkannt: Passau in Baiern, Offenburg in Baden, und Kowalewo. Unter ihnen sei nun besonderer dringender Gründe wegen Passau zur Unterstützung ausgewählt, so schwer es auch der Versammlung geworden, die beiden andern zurückzuweisen. Jetzt aber sei es im Werke, durch eine besondere Unterstützung von Seiten der einzelnen Hauptvereine der Noth von Offenburg und Kowalewo abzuhelpen. Und zwar haben die süddeutschen Hauptvereine Offenburg übernommen, den norddeutschen Hauptvereinen (deren jetzt 40 beständen) falle Kowalewo zu. Der Redner fügte die eindringliche Bitte hinzu, daß auch der Jeverländische Provinzial-Verein sich dieser Ge-

meinde annehmen wolle — und schloß seinen Vortrag mit einem Gebet*).

Büchtersaal.

In einsamen Stunden. Erbauliches und Beschauliches in Liedern. Berlin 1855. 3. Guttentag. (Elegant brochirt: 1 Thlr.)

Ein elegant ausgestattetes Büchlein, aus dem reichen Schätze erstster Dichtung seit Luther bis auf Spitta geschickt zusammengetragen; wir sagen: geschickt, denn es kann allerdings darin ein Jeder, sei er Christ, sei er Nichtchrist, etwas zu seiner Erhebung finden. Da finden wir Luther's „Aus tiefer Noth“, Gerhardt's „Befehl du deine Wege“ und „Geh' aus mein Herz!“ neben Liedern von Uhland, Göthe, Rückert, Reinick. Dennoch hält die Sammlung im Ganzen das, was ihr Titel verspricht, und wenn auch der recht geförderte Christ sich nicht genügen lassen kann an so mannichfach gemischter Gesellschaft, so können wir doch dem Büchlein wol Verbreitung wünschen, weil es immer gut ist, wenn so Mancher, den die moderne Erbauungsweise hier anlockt, auch ein gut Theil alter, ferniger Sangweise mit in den Kauf bekommt. Auch kann es recht erbaulich sein, den so oft auf falsche Weise zurückgedrängten Sehnsuchtschrei, der durch ein jedes ohne Christo lebende Herz von Zeit zu Zeit hindurchgeht, einmal aus dem Munde des Fürsten der neueren Literatur zu hören, wie z. B. aus Göthe's Worten (S. 220):

„Der Du vom Himmel bist,
Alle Freud' und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach ich bin des Treibens müde!
Was soll all' die Qual und Lust?
Süßer Friede
Komm, ach komm in meine Brust!“

Möglich, daß Mancher, der diese Worte liest und sie in seinem Innern wiederklingen hört, die Antwort darauf findet, welche eine edle, Göthe'n befreundete Frau, auf die Rückseite des Blattes schrieb, welches den oben verzeichneten Heimweh-ruf enthielt; sie schrieb: „Den Frieden lasse ich euch, „meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich „euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke „nicht und fürchte sich nicht.

Jesus Christus.“

*) Eine am Schlusse des Festes für Kowalewo veranstaltete Sammlung brachte c. 9 Thlr. ein; einschließlichs derselben stehen dem Hauptvereine in Oldenburg jetzt nahe an 30 Thlr. für Kowalewo zur Verfügung. Weitere Beiträge werden gern angenommen, auch durch die Red. d. Bl. vermittelt.

In solchem Sinne und zu solchem Gebrauche können wir das Buch empfehlen: denn wenn es auch von christlichem Standpunkte aus strengen Anforderungen nicht genügen kann, enthält es doch eine poetisch gelungene Auswahl ersten Sanges, und ist tausendmal besser, als eine Masse der sog. Nachtsbücher, die mit großem christlichem Gepränge weder Poesie noch Sittlichkeit enthalten.

Correspondenz.

Bremerhaven, den 24. Januar.

1. Colporteurarbeit.

Wir haben auch noch keinen Verein für innere Mission; aber hoffentlich wird sich bald ein solcher bilden. Doch arbeiten wir seit lange durch einen Colporteur. Derselbe würde noch weit mehr Bibeln und Bücher verbreiten und verkaufen, wenn er nicht zugleich unter den Auswanderern mit Colportieren sich beschäftigen müßte. Dann aber ist der Absatz sehr gering. Bedeutend kann man ihn wol zu anderer Zeit nennen. Biewol er nur 14 Wochen im benachbarten Lande colportirt hat und die ganze übrige Zeit unter den Auswanderern, wo außer ihm stets noch zwei, oft gar noch drei colportiren, hat er doch im vergangenen Jahre 1854 für 624 Thaler verkauft und zwar:

- 936 Bibeln und Testamente;
- 470 Bücher des christlichen Vereins im nördlichen Deutschland;
- 97 Bücher des Berliner Evangel. Vereins;
- 397 Bücher der Bremer Tractat-Gesellschaft;
- 96 Bücher des Calver Verlags;
- 185 verschiedene Bücher;
- 1375 Büchlein à 1—6 Gr.;

Summa: 3556 Bücher, außerdem, daß unter den Auswanderern Tausende von Tractaten vertheilt sind. Der Herr wolle diese Saat segnen und auch Freunde wecken, die solche Colportage unterstützen. Denn billig erscheint mir, daß ein Colporteur wenigstens so viel verdient, als ein Tagelöhner, das wäre 150 Thlr.; dazu hat unser 49 Thlr. Unkosten gehabt. Statt daß derselbe nun 199 Thlr. verdient hätte, hat er nur 118 Thlr. bekommen, und auf das Uebrige muß man geduldig warten. Ach wie viel könnte geschehen, wenn die Christen nicht so unchristlich wären! Der Herr erwecke die todten Gemeinden!

2. Schiffsbibliotheken.

Von Bremen aus sind über Brake und Bremerhaven im Jahre 1854 auf 362 Schiffen 76875 Auswanderer befördert worden. Von diesen 362 Schiffen hatten 242 Schiffe Bibliotheken an Bord. Diese Bibliotheken enthalten etwa 30 Bände,



und zwar Schriften des Calwer Verlags, des Norddeutschen Vereins, des Evangelischen Büchervereins in Berlin und anderer Gesellschaften. Sämmtliche Bücher (etwa 4500 in ungefähr 150 Bibliotheken) sind geschenkt. Die Einrichtung verdankt ihre Entstehung dem Bremer Kirchentage. Von Bremen, Hamburg, Eisleben, Calw, Barmen, Berlin, besonders aber von London und zuletzt noch von New-York, sind Geschenke an Büchern eingelaufen. Manche dieser Bibliotheken sind fleißig benutzt worden. Zur Deckung der Unkosten zahlen die Bremer Rheder zum größten Theil per Schiff jährlich 1 Thaler.

Gaben für das Reich Gottes.

Für das Rauhe Haus in Hamburg: 24 Grote an Dr. Kg. gesandt von einem armen Mädchen auf dem Lande, welche dieselben mit ihrer Arbeit erworben hat.

Die Gaben für die Heidenmission in der letzten Nr. sind dahin zu berichtigen, daß die ersten 4 ausgestrichen werden müssen. Sie gelten von: „Sammlung im Gottesdienste zu N.“ u. s. w. bis zu Ende.

Briefkasten.

Eingegangene Bücher: Von Wiegandt u. Grieben: Ein Zeugniß im Tode. Von Jul. Fricke in Halle: mehrere Bücher. Kommen demnächst zur Besprechung.

Dem Einsender der Entgegnung auf unsern Artikel: „Sectirerei im Lande“ in Nr. 3. steht seine Arbeit wieder zu Diensten. Er lese unser Programm aufmerksam durch: so wird er finden, daß wir uns consequent geblieben sind! Wir wollen aufbauen, nicht zerspalten: das ist das Amt der Kirche Christi! Mit Männern, die „unsere Versammlungen“ verlassen haben, um ein unseren Bekenntnisschriften widersprechendes Dogma als Kennzeichen wahren Christentums zu verkündigen — mit Männern, die unsere heilige Taufe schmähen, mit solchen Männern — mögen sie immerhin unsere Brüder sein! — können wir nicht zusammen arbeiten; sie haben sich durch ihr Dogma von uns getrennt. Wir schmähen und verleumben nicht — wir nennen nur die Dinge beim rechten Namen, wenn wir ihre Arbeit als „Sectirerei“ bezeichnen. Denn sie suchen nicht Seelen für den H. Erren Christum zu gewinnen, sondern vor Allem nur für das baptistische oder methodistische Dogma. Das ist gegen den Geist Christi — darum muß Seine Kirche dagegen protestiren! Bei dem Worte des h. Geistes durch Pauli Mund muß es sein Bewenden

behalten: „Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe!“

Alte und neue Weisheit.

(„Alles ist Euer.“)

Gebet.

Senk dich, o heilige Lieb', recht tief in die Herzen,
Behre des Zornes und Hasses betrübenden Schmerzen!

Liebe, o Lieb'!

Wirf in uns mächtig den Trieb,
Sanftmuth zu üben von Herzen!

(Eingesandt.)

Die Kraft der Gesinnung

Ist keine gebundene und schlafende, sondern eine ruhende, die, wenn sie nach außen gerufen wird, in den Thaten ihres Lebens sich mächtig erweist.

Schubert.

Die Scham.

Ist sie auch keine Sonne, so ist sie doch die Abendröthe einer untergegangenen Sonne. Sie zeugt, daß eine Sonne geschienen hat; sie läßt noch Hoffnung übrig, daß sie wieder aufgehen kann.

Ahlfeld.

Einfluß der Frauen.

Der Mann, der sich auf dem Markt und in den Gerichten herumtreibt, wird von den Wellen des äußerlichen, unruhigen Lebens hin- und hergeworfen. Die Frau aber, welche zu Hause wie in einer Schule der Weisheit sitzt, kann sich immer in ihrem Gemüthe sammeln, mit Gebet und Lehren der heiligen Schrift sich beschäftigen. — Sie kann den in seiner Seele vielfach beunruhigten Mann bei sich aufnehmen, ihn bilden, die wilden Auswüchse seiner Seele beschneiden und ihn so wieder in die Welt hinausenden, gereinigt von dem Schlechten, das er von dem Forum mitgebracht, und mit sich nehmend das Gute, welches er im Schoße der Familie gelernt; denn nichts vermag mehr, als eine fromme und verständige Frau den Mann zu bilden und seine Seele zu regeln.

Chrysostomus.

Kirchennachricht.

Predigten am 11. Februar: 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Gröning. 10 Uhr: Hülfspr. Bralle. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Greverus.

Die Pfarramtsgeschäfte übernimmt vom 11.—17. Febr.: Pastor Gröning. — Die Kirchenbücher führt derselbe.